

Die Seite für Frau und Haus

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **27 (1937)**

Heft 14

PDF erstellt am: **24.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Seite für Frau und Haus

Handarbeiten, Erziehungsfragen, Praktische Ratschläge, Küchenrezepte



Trägerhösli

für 1½ bis 1 Jähriges.

Material: 100 Gr. Schaffhauser Décatie 30/6
fach rosa 152. 1 Paar Nadeln No. 3.

Arbeitsfolge: Strickart glatt, also nach aussen
Rechtsmaschinen.

Rückenteil Anschlag für jedes Bein einzeln
44 M. Nach 12 Nadeln 1 r., 1 l. werden da-
zwischen 18 M. für den Spickel angeschlagen.
Von den je 44 Beinen werden beidseitig 8,
8, 7, 7, 7, 7 M. abgestrickt, um eine schräge
Form zu erhalten. Gleichzeitig werden auf
jeder 2. Nadel (Vorderseite) beidseitig des
Spickels je 2 Spickelm. zusammen gestrickt bis
alle Spickelm. aufgelöst sind. Nach 22 cm.,
vom Spickelanfang an gemessen, folgen 5 cm.
1 r., 1 l., abketten.

Vorderteil: Derselbe ist genau gleich, nur
werden nach dem 1 r., 1 l. Schlussteil nicht
alle M. auf einmal abgekettet, sondern am An-
fang jeder Nadel 2 M., bis noch 24 M.
bleiben. Für jeden Träger werden 12 M. 21 cm
hoch 1 r., 1 l. gestrickt, 1 Knopfloch eingearbei-
tet und beidseitig je 2 M. zusammen gestrickt
bis auf die letzten 3 M., welche abgekettet
werden. Oben durch und um die Träger wird
eine Tour fester M. gehäkelt.

Vo me ne Anketäller

Sähe Tag vor mim Geburtstag ha-n-i
di drei Wgh-Tante zu Depfeschueche und
emene Taßli Kaffee iglade. Dermit ha-n-i
nid öppe welle e Wurscht nach ere Schpäck-
syte pänggile und mi Geburtstag uf e ne
fini Art in Erinnerung rüeffe, bhüetis nei,
aber i ha vo Schwarzeburg abe e Bure-
züpfe übercho und weiß, wi gärn d'Wgh-
tante Züpfe und Anke-n-äffe. Item, es
isch rächt e gmüetleche Namittag gfi, denn
gäge de viere isch du no der Unggle Her-
mann ine plahet. Di drei Tante, die
jüngschti isch achtefüßgi, hei zersch e chli
bitterfüß drigluet, denn vor zirka vierzig

Jahr heige alle drei Wgh-Töchtere es Aug-
gha uf e Hermann, wo dennzumal e flotte
Zofinger isch gfi. Natürlich bei d'Jahr di
Woge glettet und weder d'Rosine, no ds
Melanie, no d'Therese si a enttüschte Hoff-
nungen gschtorbe. Der Hermann, nämlech
e entfernte Gufang vo dene Dreine, het
emel du i junge Jahre es Troueli vo Ba-
sel äne bracht und im Lauf vo der Zyt
bei sech die drei ledige Jumpsere rächt a
di Baslere agschlosse. Nume am Hermann
bei si alle te guete Fäde gla, irgend öppis
bei si geng a-n-ihm ume kritisiert.

Wi gseit, a däm sälbe Namittag, si mer
i allem Fride zäme gfässe, bei chli d'Ber-
wandschaft verbächlet, chli über di schlächte
Zyte gschumpfe und derzue tapfer Züpfe,
Anke und Chüttenechele gässe. E Wo-
mänt isch ds Gschpräch chli ufgregter plät-
tscheret und das isch gfi, wo der Unggle
Hermann über fini zwe Sühn gschlagt het,
sie tüege nid grad guet, si schleche chli
umenand und mit de-n-Exame well es nid
vorwärts ga. Ds Melanie, wo vo jehär e
chli giftig isch, het's emel du nid chönne
verba em Hermann z'fäge: „I bi leicht
étonniert, daß du über di Beide chlagst,
du bist, so vil i mi ma bfinne, o te Men-
gel gfi.“ „Bärsé, Melanie“, hüeschlet der
Unggle, „aber i ha emel der Rant früh
gnue gfunde.“ D'Rosine het sech über
d'Schwöschter gergeret und em Therese
fini Bäcki si güggelrot worde. Grad ha-
n-iwelle em Gschpräch en-anderi Wändung
gä, da etwütscht mer ds Ankeblättli und
trolet abe. D'Schärbe si uf alli Syte
use gschprüht und der Ankebiß ha-n-i
chönne uf em Teppich zäme läse.
D'Schüttung isch grettet gfi, aber mis
Anketäller uf ewig kaput. I rüebrender
Eintracht hei mi di Bieri beduuret und em
Anketäller nachtruuret, wo-n-i ha i
d'Asschtür übercho. Ja nu, emel der
Depfeschueche het is du no gschmückt und
mir hei das Unglück bald vergässe. Am
Abe, wo mi Ma hei cho isch, ha-n-i ihm
vo mir Biste und vom Malheur erzellt.

Der Morge vo mim Geburtstag isch
cho, gar e prächtige Früeligstag. D'Amsle
hei cho i aller Früehi vor mim Fänschter
trilleret und di rote Tulpe si grad uf z'mal
ufgange. Wo-n-i zum Tisch chume lige dert
es paar Bäcki vo mim Ma. Er schmunzlet,
jiz heig er doch einisch gwüß, was er mer
chönn schänke. I löse d'Schnüerli ab. Nei,
was isch das für ne gueti Idee! Grad
zwei Anketäller, eis us Chrischtal und
z-andere es Heimbärger. I me ne andere
Bäcki si no es Paar schöni grüeni Händsche
gfi und es Gitterli Lavändel. Mir si so
rächt gmüetleche gässe, denn es isch grad
Sunntig gfi. Am Nini lüetets: d'Chöchi
vo Unggle Hermanns mit eme Bäcki und
Schneeglöggli. Wider paden-is us. Es
härzigs Anketäller, mit Chleebletter und
Margritli druffe. E nu, jiz ha-n-i emel de
Ankeblättli gnue, aber mi cha se ja geng
bruche! Es het grad zur Predig glüet,
da luegt schnäll ds Melanie ine und rüeft:
„I bi grüsi pressiert, lue da, es Bäcki vo
mir, zu dim Geburtstag, mini Schwösch-
tere hei's dant vergässe, aber i tue se nid

geng mahne.“ Wider es Bäcki, wi wurde-
n-i beschänkt! Es isch länglech, rächtelig,
mir schwanet, was drinne isch! — Richtig,
es schöns, solids währschafte Anketäller!!
Drümal lüetets no düre Morge a der Türe.
Einisch ds Töchterli vo mir Fründin; es
heig da es Bäcki vom Mami — — — es
Ankeblättli. I ha halt verzellt, daß mer
eis verheit isch, chli speter trappet d'Rosine
ine. Es sig ägtra nid ds Predig für mir
cho z'gratuliere, es bring mer da es neus
Ankeblättli, i sig gwüß froh drüber. I soll
emel d'Schwöschtere entschuldige, si heige
gwüß aber einisch mi Geburtstag vergässe.
Zum Mittagässe ha-n-i d'Schwigermuetter
erwartet, si chunnt mit e mene schöne Meje
und eme Bäcki — — — es isch es Anke-
täller drinne gfi, der Hermann heig vo
mym Mißgeschick erzellt! I bi da gässe,
umringt vo Anketäller und Blueme! —
Zum Tee si mer zu mir Schwöschter. Es
wäre reizende Namittag gfi, wenn nid
näbe mym Taßli es Bäcki gläge wär, mit
eme sälber gmalene Anketäller!!

Daß d'Tante Therese mi Geburtstag
tatsächlich vergässe het, tue-n-i begrüße,
denn es wär ja bombesicher es Anketäller
agrüßt!

Iz weiß i nume nid, wott i obe a der
Cheßlergass e Shtand eröffne und mi uf
Anketäller schpezialisiere oder wott i dä
Säge a ne Bazar gä! I danke i entschließe
mi für e Bazar, es macht sech doch no
besser und Anketäller cha me geng bruche,
si si e begährte Artikel. Anneliesi.

Literarisches

Freude am Kinde.

„Die Freude der Eltern über ihre Kin-
der ist die heiligste Freude der Mensch-
heit.“ Dieser Ausspruch von Heinrich Pestalozzi,
dem großen Kinderfreund, paßte nicht
nur für die damalige Zeit. Nein, gerade
in unserer Zeit, die mehr als je unsere
Lebenskräfte beansprucht, sollten wir daran
denken, welchen Gewinn für uns die Freu-
de am Kinde bedeuten kann. Wie viele
aber gehen Tag für Tag an ihrem Kinde
vorbei, mürrisch und unzufrieden und se-
hen gar nicht, wie viel Sonne und Freude
sie ihrem Herzen verschließen. — Diese
feinfühligsten, lebensbejahenden Worte sind
einem Artikel des März-Hefes der „El-
tern-Zeitschrift für Pflege und Erziehung
des Kindes“ entnommen. Weitere inter-
essante und lehrreiche Artikel aus dem wie-
derum reichhaltigen Heft seien noch er-
wähnt: „Mater dolorosa“, „Erschwerte
Berufswahl“ von H. Stauber, „Infek-
tionsgefahr“, „Wie das wählerische Kind
zum Essen erzogen wurde“, „Wir wollen
nicht mehr davon sprechen“, „Irrtum“,
„Estimofschule“. Aus den Erziehungser-
fahrungen: „Wie sich meine Tochter zur
Sauberkeit erziehen ließ“ etc.

Das Abonnement stellt sich im Jahr ohne
Versicherung auf Fr. 7.—, im halben Jahr
auf Fr. 3.70. Man verlange unverbindlich
und kostenlose Probehefte vom Verlag:
Art. Institut Drell Füssli, Zürich, oder von
den Buchhandlungen.